

Dietmar Behrendt

OSHO - Secrets Of The Ocean



Poona II - Tagebücher '88 / '89

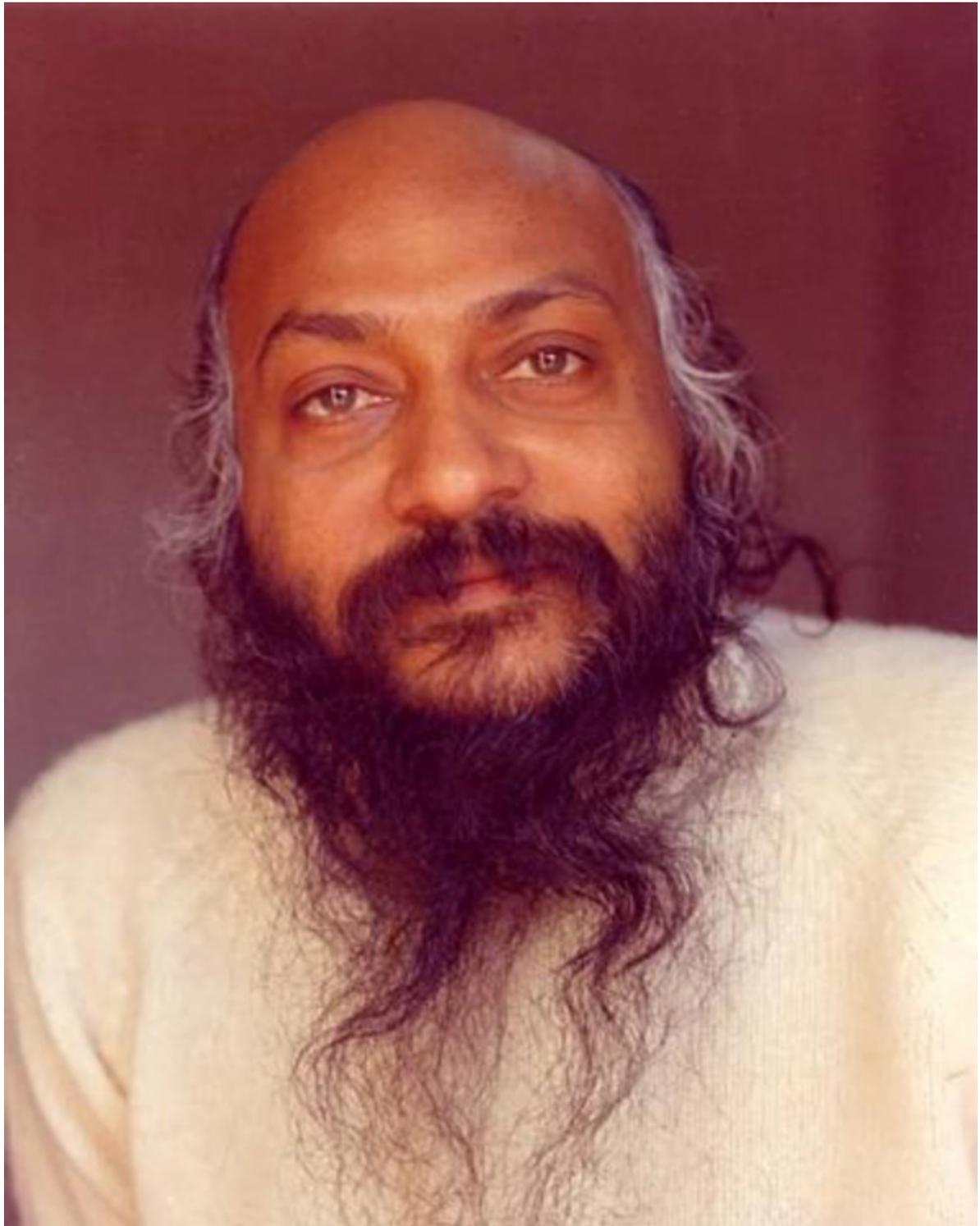
Unvergleichliche Erlebnisse
mit Bhagwan, mit Osho
im Buddha-Field

Authentische Erlebnisberichte
über einen außergewöhnlichen Ort
in einer ganz besonderen Zeit und
mit außergewöhnlichen Menschen –
auch neu gesehen aus aktuellen
Blickwinkeln...

Band II der Poona-Trilogie

Tagebücher... fast wie ein Roman
...dreißig Jahre danach...

***Dieses Buch ist
Bhagwan Shree Rajneesh
gewidmet
einem unvergleichlichen Meister,
der eines Tages
keinen Namen mehr wollte,
und der dann doch den Namen
OSHO akzeptierte.***



***... Gleichzeitig in beiden Welten leben ...
... innen und außen ...***

... Alles aufmerksam tun, mit ganzem Herzen ...

***... Be total - whatever you do ...
but don't fight with life.***

***If you don't fight with life,
life goes very smoothly.***

Prolog

***Die Universelle Lebensenergie fließt
in jedem von uns.***

***Das erleuchtete Bewusstsein im Menschen
kann uns das verdeutlichen.***

***Es enthüllt sich uns als ein Geschenk
von zeitloser Bedeutung,
sofern der einzelne Mensch
es erfühlen kann -
und sofern er
Augen hat,
zu sehen
und Ohren,
zu hören.***

POONA - eine Trilogie

Band I

Poona I - Briefe an die Eltern 1977 - 1980

Band II

Poona II

Erlebnisse und Ereignisse, berichtet anhand von Tagebüchern

aus der Zeit von November 1988 bis Ende April 1989...

Buddha in Bhagwan

Zorba the Buddha

OSHO`S Zen-Manifesto

and more...

Band III

ist die Geschichte in größerem Zusammenhang,
also mit dem Davor und dem Danach...

Mein Leben mit Osho - der Weg zur inneren Sicherheit

Die authentische Stimmung des Moments ist in den Bänden I und II zum Teil aus den Briefen und Tagebüchern im Original übernommen worden, denn hier geht es nicht in erster Linie um eine rein sachliche Darstellung von Inhalten möglichst ohne emotionale Beimischungen, sondern um ganz andere Ebenen des Erlebens und Verstehens. Auf die Übersetzung einzelner Zitate ist bewusst verzichtet worden. Die Bilder entstammen entweder Sannyas-Quellen im Internet oder aus den Original-Heften, also dem eigenen Scanner, ansonsten gilt für verwendete Fotos © Copyright Osho Foundation International / Osho International Meditation Resort.

Die Ölgemälde sind von Wolfgang Wellmann.

Zum Weiterforschen als Startplattform:

www.oshoworld.com

und

OSHO auf YouTube ...

Inhalt

Widmung

Prolog

Ein Vorwort als eine Grundlageninformation

Der Einstieg in die Zeitverschiebung

The flow of words - beyond time and space

Das erste Tagebuch - Fresh Beginning

Beginn am 25. November 1988

Erste Eindrücke dieses 5. Poona-Aufenthaltes

Bhagwan Shree Rajneesh Birthday Celebration 1988

Shree Rajneesh Gautama Buddha

Shree Rajneesh Zorbas The Buddha

Das zweite Tagebuch - Aloneness

The Master - OSHO

Das dritte Tagebuch - Meditation

Das vierte Tagebuch - Love

Das fünfte Tagebuch - Transcendence

Nachwort - Teil eins... eher persönlich gehalten

Nachwort - Teil zwei... eher allgemein gehalten...

Vielleicht auch als eine Analyse aus heutiger Sicht...

Anhang

The Zen-Manifesto: Freedom From Oneself

Talks given from... 20.2.89 bis 10. 4. 89 abends

Inside Buddha-Hall mit OSHO auf dem Podium...
live...

Ein kleiner Auszug aus Band III - „Mein Leben mit
OSHO“

Osho - Kurzbiographie

Osho International Meditation Resort

Eine tief empfundene „Hommage an die Parents“

Ergänzende Informationen

Ergänzende Bemerkungen zu Prof. Dr. Peter
Sloterdijk

Eine erweiterte Cover-Rückseite

Danksagung

***The Zen-Manifesto:
Freedom From Oneself***

Life is a mystery to be lived ...

***Die Zen-Erfahrung ist die der `Nicht-Zweiheit´.
Es gibt keinen Sehenden, kein Gesehenes,
sondern nur Sein.***

Ein Vorwort als eine Grundlageninformation

Die Weltgeschichte ist von vielen kompetenten Historikern und Poeten in weiten Bögen und auch punktuell dargestellt worden, und was große Dichter und Denker, die Maler und begnadeten Komponisten früherer Generationen uns vermittelt haben, mögen heute die Produktentwickler und Marketing-Strategen, die Vordenker und Managementgenies in den Führungsetagen der Weltkonzerne uns auf andere Weise geben. Das menschliche Leben in eine Expansivströmung zu befördern, natürlicherweise unter Einbeziehung persönlicher Vorteile und eigener Interessen, ist ein Zeichen einer Weiterentwicklung. Der Standard hebt sich zum Wohle des Menschen – so kann vermutet oder gehofft werden.

Individuelles Glück auf der umfassenden Ebene nationaler Sicherheit, ein abgesicherter Lebensstandard und Wachstum auf den verschiedenen Ebenen von Ökologie, Weltfrieden und Völkerverständigung bis hin zu einer angestrebten globalen Einheit des Menschseins an sich – Themen und Ansätze sind täglich in aller Munde, füllen Zeitungen und unzählige Magazine – und beleben ununterbrochen den internationalen Austausch im Internet.

Wenn man diese Ideen als Ganzes einmal auf den persönlichen und eher fassbaren Punkt des Individuums herunter transformiert, stellt sich die Frage, was kann es denn sein, das dem Menschen, dem Einzelnen, einen Rahmen schafft und anbietet, in dem er tatsächlich wachsen kann, über schöne materielle Errungenschaften und anzustrebende zufriedenstellende Lebensumstände hinaus.

An dieser Stelle scheiden sich die Geister, obwohl die meisten, wenn sie um eine tiefe Antwort auf eine so existentielle Frage wie diese gebeten werden, die Religion an sich nennen, bei uns dann insbesondere eine der monotheistischen Religionen. In diesem festgefügt und tradierten Rahmen wurde weitgehend das Heil gesehen, aber diese Einstellung bröckelt seit langem, und das nicht nur wegen der vielen bekannt gewordenen innerkirchlichen Verfehlungen oder auch wegen der immer noch anhaltenden gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den „großen“ Religionen und einzelnen Gruppen in ihnen.

Religion an sich reicht von der Pilgerfahrt und dem Beten bis hin zum Gut-Mensch sein... bis hin zum Eintritt in das Paradies, das nach wie vor dem Gläubigen ewiges Glück verheißt. So man an alles glaubt. Bisher auf diese herrlich einfach dargelegte Weise...

Die nicht-monotheistischen Religionen liefern erheblich erweiterte Spielräume zur Erkundung und zum Ausprägen des eigenen Geistes und zur Erkenntnis der Welt an sich. Auch in unserer westlichen Hemisphäre, in der die Basisbedürfnisse, die schulische Bildung, die Berufsausbildung, Kultur und Kunst einen hohen Standard erreicht haben, gewinnen die alten Erkenntnisse früherer Weisheitslehren nimmer mehr an Bedeutung, insbesondere natürlich der Buddhismus, der als eine Wissenschaft des Geistes und der Selbsterforschung eine ganz andere Kategorie innerer und äußerer Ausrichtung bietet, als es eben diese Glaubenssysteme können, mit denen hier die allermeisten von uns aufgewachsen sind.

Der uralte gemeinsame Kern von Hinduismus und Buddhismus, in dem sich moderne Ansätze der Meditation, von Yoga, östlicher Heilkunst und von vielem anderen wiederfinden, gewinnt immer mehr an Stellenwert, wenn es

darum geht, in einer letztlich unsicheren Welt der sogenannten materiellen Sicherheit die wahre innere Sicherheit zu finden.

Über alle inzwischen allgemein bekannten Stationen wie Fitness, schöner Wellness, Chi-Gong, Tai Chi etc. ist der Betrachter dieser insgesamt überaus erfreulichen Entwicklungen sehr schnell bei der Frage, wer denn bei all' dem die vertrauenswürdige Autorität ist, um Menschen auf der Suche nach dieser inneren Sicherheit zu begleiten, zu leiten.

Diese Suche endet hier automatisch bei Menschen, die erheblich mehr sind als bekannte Vordenker im abendländisch-philosophischen Sinn. Auch mit der rein akademisch ansetzenden Religions-Wissenschaft der hiesigen westlichen Universitäten kommt der wahrhaft fragende Mensch zu keinerlei wirklich befriedigenden und weiterführenden Ergebnissen.

Was wahre ganzheitliche Erkenntnis und Selbstveredelung betrifft, ist ein wahrer Meister der Meditation gefordert, der alle Fallstricke des rationalen Verstandes und damit alle Spielchen des Egos kennt.

Gemeint ist `Ein Geistig Verwirklichter Mensch´, der ewige Erkenntnisse darzulegen und anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse entsprechend zu kommentieren versteht, wobei gerade die sich täglich auf dem Prüfstand befindliche allgemeine Lebenserfahrung „in alles eingebaut wird“... und das nicht nur sprachlich für den westlich geprägten Menschen aufbereitet, sondern infolge geistiger Verwirklichung vor allem non-verbal auf energetischen Ebenen.

Wem das alles an dieser Stelle zu viel wird, möchte wahrscheinlich hier gar nicht mehr weiterlesen. Das ist völlig in Ordnung.

Der aktuelle Hinweis, der heutzutage zum Glück gegeben werden kann, ist der, dass das Internet über alle Worte und schriftliche Publikationen hinaus das bewegte Bild dazu liefert, und das in einer an sich unglaublichen Fülle.

Zu einer Zeit, die hier anhand authentischer Aufzeichnungen beschrieben wird und die noch gar nicht so lange zurückliegt, war das unvorstellbar. Deshalb wurden neben Briefen und einigen „Urlaubskarten“ auch Tagebücher geschrieben, ganz einfach mit einem Stift auf Papier.

Die humanistische Psychologie, die Hippiebewegung, der Aufbruch der Jugend mit Rockmusik und die Emanzipationsprozesse zur Gleichstellung der Frau haben den Weg bereitet und möglich gemacht, die Schritte zu gehen, also buchstäblich dorthin zu gehen, wo das zu hören, zu sehen, zu fühlen, zu erleben und zu begreifen ist, was es in der hier berichteten Form nur da gibt – eben an diesem besonderen Ort, an dem sich der verkörperte Meister in seinem menschlichen Körper physisch aufhält. (Dass durch den inneren Kontakt dann auch der innere geistige Draht zu diesem Menschen auf besonderem Niveau entsteht, auch davon – und auch gerade davon – wird hier die Rede sein.)

Die frühen Strömungen im Westen führten von altbekannten Größen wie *Yogananda* und *Krishnamurti*, realisierten Weisheitslehren, über einige Stationen des Zusammenlebens wie zum Beispiel in *Findhorn* oder vorher noch in *Auroville* als große Experimente von Menschen, denen die Wahrheitsfindung, die persönliche Entfaltungsfreiheit gerade auch hin zum Gemeinwohl und in größeren Gemeinschaften am Herzen liegt.

Dort wollte der Berichterstatter ursprünglich auch erst hin, und dieses Reiseziel als Grund der Anreise nannte er bei seiner ersten Ankunft dem Immigration-Officer in Bombay, wie es damals hieß.

Allerdings wollte man ihm das wohl nicht so ganz glauben, denn gerade wenige Minuten vorher hatte er in diesem kahlen Flughafengebäude einen dünnen Schal in der verräterischen Farbe *orange* geschenkt bekommen. Den hatte er jetzt um den Hals gebunden und antwortete auf die Standardfrage dieses wichtigtuenden Einreiseoffiziellen. Man muss dazu noch sagen, dass 1977 das große wunderbare und unvergleichliche Land *Indien* anders war... Es war politisch irgendwie vom Westen seltsam isoliert, fühlte sich eher der Sowjetunion verbunden und vieles mehr. Eine sehr schlechte Infrastruktur und heute fast archaisch anmutende Kommunikationsversuche einer fast vorindustriellen Art waren der Standard... Der Reisende hatte viel vor sich...

Und er fühlte dabei ganz genau, warum er hier war. Koste es, was es wolle. Der innere Sog, die innere Stimme, das Beispiel unerklärlich und unfassbar leuchtender Augen derer, die schon vorher da waren...

Dieser Bericht ist ein Teil von dieser Suche, die viele bewogen hat, alles zuriskieren, das ganze bisherige Leben in Frage zu stellen, vieles aufzugeben und fast alles zu ändern - und wieso?

Die Presse dieser Jahre tat sich äußerst schwer mit diesen Phänomenen, und es gibt auch heute, „vierzig Jahre später“, immer noch Berge von Unklarheiten und Fehleinschätzungen in einer Öffentlichkeit, die es fast durchweg nie gewagt hat oder damals gewagt hätte, selbst einmal zu schauen! Dazu sind Journalisten nur sehr

vereinzelt in der Lage, wie sich in der Jahrzehnte währenden Beobachtung gezeigt hat.

Wer hier liest, wird vieles in der Tiefe der Seele spüren, was vielleicht lapidar erscheinende Alltagsberichte auch anklingen lassen könnten. Es ist der Grund, der Background, der Ur-Grund, das Verständnis von Weisheitslehrern, die es verstehen, auf einem weltweit anerkannten und geschätzten Niveau von all' dem zu künden, und es sind heute viele, allen voran vielleicht der Dalai Lama, der nur in China nicht gemocht wird, um es einmal bewusst ganz platt zu sagen.

Vor vier Jahrzehnten war die Welt leider noch nicht so weit, obwohl es den Dalai Lama schon gab und er sich wie heute um die Verbreitung der universellen Weisheitslehren bemühte und verdient machte. – Es gab da noch jemand anders...

Er war Jahre vor seinem Bekanntwerden durch die deutsche Bild-Zeitung als Philosophieprofessor in seinem Heimatland in Erscheinung getreten, in dem er vor großem Publikum mitreißende Reden hielt, Zehntausende Anhänger um sich versammelt sah, indische Schülerinnen und Schüler, schließlich erste Sucher aus westlichen Staaten, die ihre „innere und äußere Durststrecke“ bei ihm beendet sahen: *Bhagwan Shree Rajneesh*.

Der Ashram in Poona wurde zu einem Begriff, der Menschen nicht nur aus Berlin-Kreuzberg oder vom Starnberger See anzog, sondern aus Los Angeles, London, Tokio und Buenos Aires. Wieso? Vom „Sex-Guru“ zu einem, dessen Bücher weltweit die Buchregale füllen... unter seinem Namen sind Hunderte von Büchern erschienen, Live-Mitschnitte seiner Ansprachen an seine Schülerinnen und Schüler aus aller Welt. Nachdem er über alles gesprochen hatte, was auf dem

spirituellen Weg, der Reise zum inneren Ursprung, der Buddha-Natur relevant sein kann, kam es zu einer Art Crescendo im Frühjahr 1989. Diese letzte von ihm gesprochene Serie trägt den Titel `Zen-Manifesto´.

Hier finden die Tagebücher Pooona II ebenfalls ihren Höhepunkt.

Der Autor dieses Reiseberichtes hat das unvergleichliche Glück gehabt, nicht nur jeden Tag dieser Serie live miterleben zu dürfen, sondern die ganzen Monate vorher, die auf diese Periode von nur 10 Tagen hinausliefen, auf eine unvergleichliche Abfolge von Entwicklungen, auch auf der Basis der frühen Periode von „Pooona I“ bis 1981 gesehen.

(Der erste Band dieser persönlich gehaltenen Trilogie schildert diese Zeit anhand der 49 Briefe an die Eltern. Es sind authentische Reiseberichte von einem wahrlich besonderen Ort. Der bereits vorliegende Band III hat den Titel *Mein Leben mit Osho*. Es ist die Wegbeschreibung nach Pooona und weiter hinaus in das Leben. Sie sind ebenfalls erschienen im Verlag Books on Demand - BoD. Alle drei Bücher sind ein Gegenteil heute üblicher sogenannter „Empörungsbücher“.)

Diesen fünften Aufenthalt in Pooona bei Bhagwan, der im Laufe dieser sechs Monate den Namen OSHO für sich akzeptierte, in diesen kleinen normalen indischen Schulheften dokumentiert zu haben, ist eine späte Freude des 21. Jahrhundert, in dem gehofft werden kann, dass die Zeit nun dafür gekommen ist - und dass größere Kreise dafür entsprechend aufnahmebereit sind.

Ein Menschheits-Experiment erster Kategorie verlangt nach dem richtigen Rahmen und der passenden Aufbereitung im

Nachhinein, und so sind auch einige persönliche Betrachtungen und Erlebnisberichte aus dem Buddha-Field aufgenommen worden. Die Discourse-Mitschnitte sind im Handel erhältlich und im Internet zu sehen und zu hören. (YouTube)

Getragen wurde besonders die letzte Zeit dieses halbjährigen Aufenthalts durch... Liebe. In einer besonderen Form. Sie hat aus dem, was nun sowieso schon war, in der magischen Kraft ihrer selbst noch mehr Bedeutungsvolles gemacht. ...Federballspielen auf dem Dach... in der Dämmerung, während die Musik aus dem nahen Ashram herüberweht...

„Die 49 Briefe an die Eltern aus Poona I“ sind ein Pendant zu diesen Tagebuchaufzeichnungen, in denen das Buddha-Field im Koregaon Park und weit darüber hinaus auf besondere Weise kulminiert... Als OSHO seinen Körper verlassen hat, war der Autor nicht in Poona, er ist auch nie in Oregon gewesen, das durch viele besondere Entwicklungen und Umstände viele Gelegenheiten zum inneren Wachstum eröffnete.

Hier also indische Schulhefte als ein besonderes Zeitdokument, die spontan auch mal etwas aus der „Umgangssprache“ wiedergeben - denn das ist hier kein reines Sachbuch. - Obwohl... abends `lectures´, oft sogar bis gegen Mitternacht, inmitten von Tausenden, in Stille, in Meditation, über Monate... Erfahrungen weit jenseits des Beschreibbaren...

Dies ist hier kein Roman, der gesellschaftliche Fragen aufwirft oder die Suche von Individuen journalistisch-kritisch analysiert. Es handelt sich ganz einfach um übernommene dokumentierte Ereignisse und Begebenheiten rund um diesen erleuchteten Meister inmitten von vielen

wunderbaren Menschen aus aller Welt... sowohl in spontaner Kommunikation als auch in tiefer gemeinsam erlebter Stille.

Es versteht sich von selbst, dass die eine oder andere persönlich gehaltene Begebenheit keine Erwähnung findet und dass die Namen der auftretenden Personen in den meisten Fällen geändert wurden. (Es soll auch nicht der Verdacht aufkommen, dass es sich streckenweise letztlich doch nur um einen nett und ungewöhnlich ausgeschmückten Liebesroman handelt...)

Die Hauptperson ist Osho, der alles möglich gemacht hat, auch für viele andere Erlebnisberichte in aller Welt, mögen sie eine Schriftform finden oder auch nicht. Die Dankbarkeit wird nie enden.

Und damit wird der Autor nicht allein dastehen, denn es gibt viele hunderttausend Menschen weltweit, die Ähnliches berichten können oder könnten, vielleicht nicht unbedingt gerade aus dieser besonderen Zeitspanne, ganz sicher aber voller Freude und Liebe für OSHO, der nicht „weg“ ist, sondern nur eine andere Form angenommen hat. - Wie wir alle eines Tages...

*„Wenn ich gegangen bin,
werdet Ihr mich in den Wolken sehen,
im Wind spüren...“*

Warum erinnert man sich eigentlich mitunter wieder einmal gern an etwas Schönes aus der Vergangenheit? Na, ganz einfach, weil es schön war. Weil es etwas Besonderes war. Weil es vielleicht sogar etwas ganz Einmaliges war, an dem man teilhaben durfte. Aber was ist das für uns, dieses Einmalige? Und ist es für andere auch „so einmalig“?

Der neunte November, der Jahrestag als ein Wahrzeichen der deutschen Einheit, ist jedes Jahr etwas Besonderes, und das wohl noch lange für die meisten Menschen, denen diese geschichtlichen Zusammenhänge deutlich sind und die ihre eigenen besonderen Erlebnisse wohl auch nie vergessen werden. Die Befreiung von äußeren Zwängen, Unterdrückung, von einer idiotischen Gängelung durch die staatlichen Organe dieses Halbstaates als Folge des zweiten Weltkrieges... was für ein Schritt für Millionen... ein lange Zeit für unmöglich gehaltener Auftakt für den noch wichtigeren Weg, den Weg hin zur inneren Befreiung, und das über das Gewinnen innerer Sicherheit.

Schon vor langer Zeit wusste ein bekannter deutscher Dichter, dass das Leben ein einziges, immerwährendes „Immer-Wieder-Anfangen“ ist...

Es ist wohltuend, erleichtert feststellen zu können, recht behalten zu haben mit den Lebens-Entscheidungen, mit dem gewählten „Lifestyle“, mit den gelebten Beziehungen... durch die Jahrzehnte... wo sich nun immer mehr zeigt, was Bhagwan uns erklärte, nahelegte und immer und immer wieder „einzutrüchtern“ trachtete...

...Sei voller Vertrauen in das Leben, die Existenz ist mütterlich zu Dir, nie gegen Dich, sieh´ alles als Chancen zum Wachstum und als Gelegenheit, immer weiter zu reifen. Gehe immer weiter.

Es hing bei mir jahrelang an der Wand... Man muss vielen Ängsten begegnen in aktiver und konstruktiver Weise, man kann an den Herausforderungen, die sich individuell zeigen, nicht vorbei – denn nur dies ist der Weg, erwachsen, reif und schließlich auch so etwas wie weise zu werden ...(und womöglich trotz allem und durch alles „auch noch erleuchtet“...)

Weitestgehend frei zu leben, ist ein Geschenk, `surrender´ als ständiger Begleiter und Alltags-Lehrmeister dann eher zu verstehen und auch zu ertragen – und irgendwann sagt es im Innern, es ist endlich alles so gerundet, dass es nun auch an die Aufgabe gehen kann, anhand der vorhandenen Tagebücher und der Vorgaben von Osho in seinen letzten Serien und besonders in seinem Zen-Manifest, das die letzte von ihm gesprochene Lecture-Serie war, den nun aktuellen Verwirklichungsstandard abzuchecken und mit dem abzugleichen, „was noch nicht passt und stimmt und reicht“. Wieviel davon kommt oder kommen kann oder möchte, ist heute noch ungewiss.

Das Leben feiern, das war Bhagwan´s Credo...

Es ist normal, lange Zeit immer wieder die Frage zu haben, wie es denn gehen soll, gerade auch ohne das große Buddha-Field, ohne *Sangha*, ohne die vielen friends, dann auch immer wieder ohne die wunderbare Stütze, die das Leben mit den wunderbaren Mas, den *Beloveds* ist, oder war oder noch mehr hätte werden können. Und es zeigt sich, dass alles in einer Weise geschieht, die immer mehr „magic“ ist...

Bhagwan war immer da, und es gab durch die vielen Jahre hindurch einen Kontakt mit ihm, zu ihm, der nur völlig unbeschreiblich genannt werden kann. Das ist der innere Halt inmitten der Klippen...

Seit Jahren schlich sich die Ahnung ein, die zur klaren Gewissheit wurde, dass *wahre celebration* erst dann wirklich eintritt „und wirkt“, wenn man individuell den eigenen Lebensplan als Auftrag verstanden hat und ihn konsequent umsetzt.

Nur so kann sich das eigene, individuelle kreative Potential konstruktiv in der Welt zeigen. Manche haben das schon früh vermocht, familiär erleichtert, sozialisationsbedingt begünstigt, bei anderen dauert es länger - und wenn etwas richtig gut werden soll, dann dauert es eben noch etwas länger... Ungeduldige Naturen haben es da bedeutend schwerer als Menschen mit angeborener Erdkraft, mit Geduld, Leidensbereitschaft, Tiefgang und Ausdauer... also, es dauert länger....

Wer das Glück hatte, vieles von den *brothers and sisters on the way*, der *Sangha*, in diesem Fall den Sannyasins, aufnehmen zu können, mit ihnen teilen und miterleben zu können, fand Wege, die vorher als völlig utopisch gegolten hätten, und das eben dann außerhalb aufgegebener, „sicherer beruflicher Bahnen“ (als Regierungsinspektor). Deshalb auch die Vorbehalte der Umgebung zu unkonventionellen Entscheidungen, die Schelte der Verwandtschaft, auch die Ächtung vermeintlich in ihren Erwartungen Geprellter - der Weg ist lang, aber lehrreich.

Nun liegen sie also hier, diese viele Jahre verpackt gebliebenen, dünnen, indischen Schulhefte, vollgeschrieben (in der spontanen Ausdrucksweise des Augenblicks) von November 1988 bis April 1989 live in Indien... und sie enthüllen ihr Innenleben auf einer Grundlage neu gewachsener *awareness, humbleness, clarity and power*.

Was sie bewirken, bleibt in diesen Momenten der Zukunft überlassen... Und da hier keine mehr oder weniger austauschbaren Urlaubsmonate irgendwo in den Subtropen beschrieben werden, sondern wirklich intensivste Ereignisse von geschichtlicher Bedeutung, wie sich zweifelsfrei noch zeigen wird, kann vermutet werden, dass auch zum Erstaunen der Protagonisten einiges zur Sprache kommen kann.

„Die übliche Frage des kritischen Journalisten“, ob auch wissenschaftlich anerkannte historische Quellen für diesen Bericht genutzt wurden, erübrigt sich also... historischer geht es gar nicht.

Grundsätzlich kritisch eingestellten Zeitgenossen mag das alles eher wie ein ganz klar erkannter Fall von elitärem Erkenntnisanspruch erscheinen. Wem das so und nicht anders zu sein scheint, kann ja aufhören mit diesem Buch und allem anderen in der Hinsicht auch. Vielleicht reicht vielen ja auch weiterhin die Beschäftigung mit der jüngsten deutschen Geschichte ab 1989. Immerhin eine zeitgleiche Geschichte...

Selbstverwirklichung ist einfach durch nichts zu ersetzen... wobei auch klar ist, dass eine gewisse *celebration-ability* allein durch fortschreitende Abgeklärtheiten des Alters eintritt....

Hier noch eine Notiz, etwas wie ein Motto für den Weg nach innen aus einer Phase im Leben des Autors, die für eine gewisse Zeit vor *Sannyas* mit seinen starken Bezügen zu Buddha sehr wichtig und hilfreich war.

Es ist das, was in der im Westen populär gewordenen Sufi-Bewegung schon in den früheren siebziger Jahren als eine wesentliche Leitlinie galt. Man versteht „auch als Nicht-Buddhist“, was gemeint ist, wenn es heißt:

TOWARDS THE ONE
THE PERFECTION OF LOVE,
HARMONY AND BEAUTY -
THE ONLY BEEING -
UNITED WITH ALL
THE ILLUMINATED SOULS
WHO FORM

THE EMBODYMENT
OF THE MASTER
THE SPIRIT OF GUIDANCE

Der Einstieg in die Zeitverschiebung

Das Brandenburger Tor leuchtet sanft und gelb-gold im Licht der Scheinwerfer, die unter ihm und zu beiden Seiten zur Restaurierung neu installiert wurden. Der Pariser Platz vor dem Tor ist seit Jahren der große Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt, ein Ausgangspunkt für die Erkundung der einst geteilten Stadt.

...Hier geboren und aufgewachsen, „auf der anderen Seite“ des Wahrzeichens der deutschen Einheit, in diesem kleinen und lange Zeit ziemlich wackeligen West-Berlin, man steht hier immer noch und wie immer wieder erfüllt von der Magie der Geschichte, des unüberwindbaren Strebens der Menschen nach Selbstbestimmung, nach freier Entfaltung, vor allem nach Freiheit.

Es ist immer wieder etwas Besonderes, hierher zu kommen von Zeit zu Zeit. Heute ist es noch anders.

„Kurz bevor die beiden ersten Bücher über mein Leben mit Osho endlich erschienen, kam auch der Entschluss, den noch fehlenden zweiten Band zu schreiben. Das Aufbereiten der Tagebücher dafür hatte ich schon lange vor, aber ich habe es immer wieder aufgeschoben – aus vielen Gründen, aber hauptsächlich aus praktischen Gründen.“

„Und jetzt geht´s auf einmal?“

„Ja. Das kam mir vor einiger Zeit so rein. Ich habe eines Tages spontan einen der alten Umzugskartons aufgeschnitten, in den kleinen Stapel der Schulhefte gegriffen, eins rausgenommen und irgendwo aufgeschlagen – und das war der 13. April. Vor ein paar Jährchen.“

„Vor 30.“

„Ja.“

Sie gehen langsam und durch den hier irgendwie klar und besonders wirkenden Raum – und jeden Moment genießend – auf das Tor zu. Das deutsche Symbol der Einheit.

„Hier endete die Welt. Und da drüben auch. Für die anderen. Für mich zum Beispiel. Hier in der Mitte durfte ganz früher nur einer durchfahren, und das war der Kaiser. Der hatte Sinn für besondere Auftritte. Und hier ist auch dieser Napoleon durchgefahren, oder durchgeritten wahrscheinlich, dieser Tyrann. Über 200 Jahre ist das her. – Siehst Du, und jetzt gehen wir beide hier durch. Nach Westen. Als ich im alten Poona war, sprach Bhagwan über den Sufi-Mystiker Kabir. Wunderschöne lectures. Und ein Sutra hieß... weiß ich noch genau... *open your window to the west and disappear into the air inside you.*“

“Der Himmel ist noch etwas rosa...”

„Sieh mal nach oben. Unter das Dach. Da sind zum Mauerfall die Leute raufgestiegen und oben rumgelaufen. Ich hab´ das nur im Fernsehen gesehen.“

„Bist Du nie hierhergekommen zu dieser Zeit?“

„Nein. Wollte ich nicht. Das hätte gar nicht gepasst. Ich kannte niemand im Osten, und ich fand den insgesamt sowieso sowas von schrecklich, und außerdem war mir sofort klar, was das alles für Probleme geben würde nach der schönen ersten Befreiungs-Euphorie. Ich habe mich natürlich für die Leute gefreut. Es war sehr bewegend zu sehen, wie sie über die Grenze kamen. Und das sind diese Bilder bis heute.“

„Aber Du bist dann auch mal rübergefahren.“

„Ja. Notgedrungen. Etwas später. Im Taxi. Ich habe mich erst gesträubt, aber ich musste dann die Fahrgäste fahren. Zum Pergamon-Museum meistens. So - und dieser Vor-Platz hier auf der anderen Seite heißt *Platz des 18. März*.“

„Was war denn da?“

„Die Revolution. 1848. Ging natürlich voll daneben. Und hier um den Platz herum sieht man die Doppelreihe von Steinen im Pflaster. Genau hier stand die Mauer. Genau auf diesem Halbkreis entlang - vor dem Brandenburger Tor. Ich merke es gerade wieder. Hier schwingt etwas.“

„Warst Du vor dem Mauerfall öfter hier?“

„Nicht oft. Ich habe den ganzen Mauermist und die Zeiten des kalten Krieges hier in Berlin erlebt. Es hört nie auf. Dachte man. - Und dann kam es ganz anders. Ich bin später nicht mehr wie andere in den Ferien verreist. Ich bin nach Poona gefahren. Hier rausgeflogen - weg von der Insel. Über den Osten, über Warschau zum Beispiel. Das war damals das billigste.“

„Und Du bist immer wieder nach Berlin zurückgekommen?“

„Ja. Na klar.“

„Was hat denn in diesem Heft am 13. April dringestanden? War da etwas Besonderes?“

„Eigentlich nicht. Ich habe mit ihr im Ashram mittags was gegessen. Wir haben in diesen Tagen meistens im Schatten an dem großen Generator-Container gesessen, weil alles voll war. Es war irre voll 1989. Ich war brauner als sie, und sie hat mehr geschwitzt als ich. Es war süß. Und dann sind wir ganz langsam aus dem Ashram gegangen, diese berühmte

kleine Ashramstraße entlang, an den vielen Rikshas vorbei, rechts vor der Ashram-Mauer standen die in der Sonne...“

...“Should we go to the Blue Diamond for a cold coffee?”...

...“Yes, why not”...

„Open your window to the west... Das ist einem in Poona leicht gefallen. Die ganze Atmosphäre war sowas von high, und es waren so viele Leute um einen herum, die alle in ihrem Flow waren.“

„Und es ist alles in Dir noch sehr nah und präsent.“

„Ja. Es war alles sowas von lebendig, es passierte... ohne dass es irgendwie initiiert war. Alles war ein einziges mystisches Geschehen. Besonders die Zeit, in der Osho sein Vermächtnis gesprochen hat, das Manifesto des ZEN. Das war einfach unglaublich. – Sieh mal, das Tor wird leicht von vorn vom Abendhimmel angestrahlt, und von hinten von Scheinwerfern.“

„So muss es wohl sein... doppelt. Zu zweit. Hält besser.“

Sie lacht. Ihr wunderbares strahlendes Lachen, das alle ansteckt.

„Tja – 1989 war das. Und Osho hat seinen Körper neun Monate später verlassen. Und er hat öffentlich nicht mehr gesprochen. Ich habe ihn in der Buddha-Hall zuletzt sprechen hören. Und an den letzten Tagen sah er – mit dem Namasté-Gruß für jeden – jeden direkt an... irgendwie auch völlig entrückt wie in die Unendlichkeit. ...Endlos stand er da – sah jeden an – und dann sah er nach vorn... So habe ich es für mich erlebt.“

„Tja – und ich war da noch eindeutig zu klein.“

„Ja, Du warst erst - vier... und wo?“

„In Süd-Afrika.“

„Ich glaube, da war ich auch schon mal... Früher. Sehr viel früher... Du mit vier - unterwegs im Dharma mit den drei Juwelen.“

„Nein, nur mit meiner Mutter und mit meinem Bruder.“

„Und Dein Vater war nicht dabei?“

„Nein, der war in Europa.“

„Es ist seltsam, in meinem Leben hat es nie solche Brüche gegeben. Sowas, und noch dazu als kleines Kind. - 1989 hat sie mir auch sowas erzählt, von ihren irren Familiendramen, den Fluchten und den Reisen über die Kontinente, nur um von den Eltern wegzukommen, die sie hartnäckig verfolgen ließen und immer noch verheiraten wollten. Dass das nie aufhört in Indien...“

„Siehst Du, und jetzt sind wir beide gemeinsam im Dharma unterwegs, mit den kostbaren Juwelen in der Tasche und ohne auf der Flucht zu sein. Und sogar noch im Westen.“

„Haben wir ein Glück!“